

Bericht von Alex Meier



Warten auf den Heimweg von Stone Mountain nach Kappel

Über unseren Jaguar MK II gibt es nicht allzuviel Spezielles zu sagen, oder doch ? Zum Interieur: hinten das Original-Leder, vorne neues Kunstleder. Diese Story gefällig ? Das Auto gehörte einem Autotechniker und lief viele Jahre im sonnigen (in diesem Sinne zu sonnigen) Süden der USA. Also, Leder ausgetrocknet. Der Besitzer mit knapper Kasse liess nur die Vordersitze neu beziehen und dies wegen der geringeren Kosten nur in Kunstleder. Sollte man mal ändern.

Nach langer Suche fanden wir unseren Traumwagen in Georgia, USA. Zum Besichtigungstermin konnten wir rasch hinfahren, hatten wir doch damals in der Gegend gewohnt. Mit dem gesunden Misstrauen des echten Schweizers war es Liebe auf etwa den dritten Blick (ein MK II wie man ihn haben will: 3,4 Litre, mechanisches Getriebe, Overdrive, Speichenräder). Und dann ein etwas stärkerer Motor, mit 4,2 Liter Hubraum aus einem Jaguar E-Type. Warum Liebe auf den dritten Blick: es wurde Rost vermutet, aber auch nach langem Suchen nicht gefunden und sämtliche Teile, also auch der Motor hätten original oder originalgetreu sein sollen ... betreut habe ich den vor 10 Jahren getätigten Kauf bisher nicht.

Allgemein interessiert ja die ganze Lebensgeschichte bei einem Oldtimer, hier, was wir noch so wissen: ursprünglich wurde der Wagen in Deutschland verkauft, vermutlich an einen Armeeangehörigen, der ihn mit in die USA nahm. Mit der Zeit muss sein Zustand etwas mässig gewesen sein, wurde er doch - gemäss Kaufvertrag in meinem Dossier, im Jahre 1976 für ganze US \$ 100 verkauft.

Aber warum Hausrats-Oldtimer ? Bei Beendigung unseres Aufenthaltes in Atlanta wurde der Wagen nicht etwa re-exportiert, sondern als Hausrat - auf dem gleichen Formular deklariert wie Möbel, Gartenwerkzeuge oder Badetücher - einfach und steuerfrei mitgenommen. Ich konnte ihn in einem Vorort von Atlanta selber in den Hausrats-Container (40 Fuss lang) hineinfahren und unverseht in Basel in Empfang nehmen. Los ging die Fahrt nach Hause, mit den amerikanischen Schildern noch angebracht. Was es brauchte, den "US-Import" mit dem "falschen" Motor durch die MFK zu bringen, ist selbst eine Story ...

Fortsetzung folgt sicher noch.